

- S. 804: *Najas minor*: OLT: statt Hoyerswerda schreibe präziser: Steinitz, Weißer Teich (Be.); ELH: wieder im Dresdener Raum: Dresden-Sporbitz (Ha.)
- S. 810: *Potamogeton gramineus*: auch z EET: Teiche um Gröditz (H.)
- S. 811: *Potamogeton nodosus*: die Angabe zu OLT liegt schon in Brandenburg
- S. 813: *Potamogeton perfoliatus*: noch vorhanden ELH: Pirna: Pratzschwirtzer See (K. Mühlbauer, gemeldet F.); Dresden-Leuben, Kiesgruben (Ha.)
- S. 816: *Gagea spathacea*: OLH: weitere Funde z. B. Rachlau, Lobitz, Gutttau (Be.)
- S.819: *Calamagrostis rivalis*: ergänze: s DDH: Eilenburg (V. Dittmann, G.)
- S. 821: *Coralliorhiza trifida*: ergänze: ERM: Crottendorf, Niederschlag (F.)
- S. 822: *Dactylorhiza incarnata*: s VGT (Br.)
- S. 825: *Goodyera repens*: ergänze: früher OLH: Großhennersdorf (Be.)
- S. 831: *Platanthera chlorantha*: da weitere Funde hinzukamen, schreibe besser nur: s ERO, ERM (G.)
- S. 834: *Gladiolus imbricatus*: schreibe s OLH: z. B. Dauban, Straßgräbchen, Sohland am Rothstein (G., Be.)
- S. 836: *Iris sibirica*: bei verwilderten Pflanzen soll überprüft werden, ob es sich um *Iris sanguinea* handelt. Die Unterschiede sind in Rothmaler 5, S. 712 angegeben (vgl. Jäger, E. J., Ebel, E., Hanelt, P. und Müller, G. K.: Rothmaler 5, Exkursionsflora von Deutschland 5, 2008. Springer-Verl. Berlin Heidelberg, 880 S.)
- Sisyrinchium montanum*: ergänze: ERO: Altenberg (Ha.)
- S. 841: *Allium paradoxum*: ergänze: s ERB: Werdau (M.)
- S. 863: *Juncus minutulus*: ergänze: VGT: Oelsnitz, z ERM; s ELH: Heidenau, Dresden (F.); Dresden-Leuben (Ha.)
- S 883: *Carex hartmannii*: ergänze: s ERO (G.)
- S. 883: *Carex lasiocarpa* ergänze: ERM: früher Scheibenberg (F.); GHP: NSG Molkenbornteiche (H.)
- S. 892: *Eleogiton fluitans*: Ruhland liegt bereits in Brandenburg
- S. 907: *Aira caryophylla*: ergänze: ERM: früher Annaberg, Pöhlberg, Wiesa-Plattenthal (F.)
- S. 927: *Eragrostis albensis*: ergänze: ERO: Talsperre Malter (Ha.)
- S. 939: *Leersia oryzoides*: statt f im Bergland schreibe: s im Bergland: Schöneck (um 2002 U. Kleinknecht)
- S. 947: *Poa annua* subsp. *raniglumis* ergänze: ELH: Dresden (F.), z ERB, VGT (Br.)
- S. 949: *Poa remota*: in VGT noch bei Adorf (Br.)

Klaus Strumpf: Die Flora des Altenburger Landes als Lebenswerk

Hartmut Baade und Alexander Borowski

Am 12.09.2014 verstarb Dipl.-Gärtner Klaus Strumpf im Alter von 81 Jahren. Mehr als 65 Jahre lang hat er sich um die Erforschung der Flora des Altenburger Landes und angrenzender Gebiete außerordentlich verdient gemacht.

Im Rahmen seiner akribischen Arbeit stellte er ein Herbarium mit über 7.500 Bögen Gefäßpflanzen und über 2.000 Moos-Proben zusammen, das die Grundlage für die Beschreibung und weitere botanische Erkundung des ostthüringisch-vestsächsischen Grenzgebietes bildet. Dank seiner exakten Beobachtung entdeckte er einen bis dahin unbekanntes Holunder-Hybriden aus Schwarzem (*Sambucus nigra*) und Rotem Holunder (*S. racemosa*), der ihm zu Ehren als *Sambucus x strumpfii* beschrieben wurde.

Das Altenburger Land ist seit 1768 mehrfach floristisch bearbeitet worden und gehört damit zu den besonders gut erkundeten Gebieten. In den letzten 50 Jahren hat sich Klaus Strumpf diese Untersuchung zur Aufgabe gemacht und sie über viele Jahre nahezu im Alleingang bewältigt. Dabei hat er unterschiedliche sozialökonomische Verhältnisse erlebt, die zunächst durch einzelbäuerliche Landwirtschaft geprägt waren, von den 1960er-Jahren bis 1990 durch sozialistische Großbetriebe in Land-, Forst- und Wasserwirtschaft und nach 1989 durch Privatisierung vieler Betriebe. Diese tiefgreifenden Umwälzungen hat Klaus Strumpf stets gleichzeitig aus beruflicher und wissenschaftlicher Perspektive wahrgenommen. Jede seiner drei großen Arbeiten über die



Klaus Strumpf im NSG „Nödlitzer Bruch“.

Foto: J. Körner, 2007



Klaus Strumpf im Leinawald. Foto: H. Baade, 2005

Flora von Altenburg, erschienen 1969, 1992 und 2006, kann als Bilanz der jeweiligen Entwicklungsphase der Flora aufgefasst werden. Klaus Strumpf, geboren am 28.01.1933, entstammt einer Altenburger Tischlerfamilie. In Berührung mit Botanik kam er als Schüler; das damals entstandene Herbarium existiert noch. Nach einer Gärtnerlehre (1951–1953) und dem Studium an der Humboldt-Universität in Berlin (1953–1956; Abschluss: Diplom-Gärtner) fand er Anstellung als Spezialagronom für Gartenbau.

Ab 1960 war er in genossenschaftlichen bzw. staatlichen Gartenbaubetrieben seiner Heimatstadt tätig. Lediglich für zwei Jahre (1980/1981) arbeitete er in der Kreispflanzenenschutzstelle, wo er ein Diagnoselabor für Pflanzenkrankheiten und -schädlinge aufgebaut hat. Sein fachliches Spezialgebiet war die Gehölzanzucht, wofür er über viele Jahre als Arbeitsgruppenleiter verantwortlich war. Ein zweites wichtiges Betätigungsfeld waren Aufbau und Leitung eines bodenkundlichen Betriebslabors (1966–1978). Die damit verbundene Anstellung als wissenschaftlicher

Mitarbeiter veranlasste ihn zu einem Fernstudium (Labortechnik) über vier Semester.

Parallel zur beruflichen Tätigkeit intensivierte Klaus Strumpf die Beschäftigung mit der Botanik. Dazu trugen noch vor dem Studium Kontakte zum damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten Arthur Grosse bei. Nach dem Studium arbeitete er in der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz des Kulturbundes mit. Er wandte sich der heimischen Wildflora zu und wurde um 1958 Naturschutzhelfer. Unter dem Einfluss von Horst Grosse und Dr. Franz Thierfelder, beide damals als Direktor bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturkundlichen Museum Mauritianum tätig, fand er Ende der 1950er-Jahre endgültig zu wissenschaftlicher Arbeit. Die Anlage des Herbariums und erste Publikationen markieren diesen Schritt.

Diese wissenschaftliche Freizeitbeschäftigung betrieb Klaus Strumpf, der nie ein Auto besessen hat, außerordentlich intensiv, zeitweilig arbeitete er deshalb bewusst verkürzt. Nach dem Ausscheiden aus dem Beruf absolvierte er nach eigenen Angaben jährlich etwa 150 Fahrradmexkursionen. Nur so konnte er als Pflanzenkartierer große Territorien der Bundesländer Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt bearbeiten und darüber hinaus eine Moosflora der Altenburger Region erarbeiten.

Infolge einer schweren Erkrankung musste Klaus Strumpf die Feldarbeit 2004 vorübergehend abrupt einstellen. Die schnelle und wider Erwarten vollständige Genesung ist sicher der letzte Anlass für ihn gewesen, Rückschau auf sein Lebenswerk zu halten. Diese Situation war ihm Anlass zur Herausgabe seiner wichtigsten Publikation „Die Flora des Altenburger Landes und der Stadt Altenburg 1768–2006“ im Selbstverlag.

Über die wissenschaftliche Arbeit hinaus war Klaus Strumpf stets bestrebt, seine Erkenntnisse einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Davon zeugen die zahlreichen Beiträge im „Altenburger Geschichts- und Hauskalender“ und ähnlichen Zeitschriften vor 1989.

Die Bibliographie der Arbeiten von Klaus Strumpf ist in der Zeitschrift des Altenburger Naturkundemuseums 2013 (Mauritiana 25) publiziert worden.

Seine Veröffentlichungen werden für lange Zeit eine wichtige Informationsquelle über die Flora der Altenburger Region darstellen. Deshalb ist Familie Strumpf für die Übergabe des wissenschaftlichen Nachlasses von Klaus Strumpf (Aufzeichnungen, Fachliteratur, Herbarium) an das Naturkundliche Museum Mauritianum Altenburg zu danken.

Anschrift der Autoren:

Dr. Hartmut Baade
 Zeitzer Straße 29
 D-04600 Altenburg
 E-Mail: h.baade@web.de

Dr. Alexander Borowski
 Kirschenweg 27
 D-04600 Altenburg
 E-Mail: Borowski@mauritianum.de